

Dem 3. Symposium „Geschichte der Erdwissenschaften in Österreich“ in Hallstatt zum Geleit

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Schon zum dritten Male findet ein Symposium zum Thema „Geschichte der Erdwissenschaften in Österreich“ statt. Dieses Symposium steht unter der Patronanz der Österreichischen Geologischen Gesellschaft/ Arbeitsgruppe für die Geschichte der Erdwissenschaften, dem Montanhistorischen Verein für Österreich, der Österreichischen Gesellschaft für die Geschichte der Wissenschaften, der Oberösterreichischen Landesregierung, der Marktgemeinde Hallstatt, der Österreichischen UNESCO-Kommission, der Österreichischen Salinen A.G. und der Geologischen Bundesanstalt in Wien. Das große Interesse an den beiden vorangegangenen Tagungen in Graz (1999) und Peggau (2000) unterstreicht die dringende Notwendigkeit, ein derartiges fächerübergreifendes Symposium kontinuierlich weiter zu führen.

Die Begründung, sich mit der Geschichte der Erdwissenschaften zu befassen, sei mit drei Zitaten belegt. So schreibt O. WAGENBRETH in seiner Einleitung zu seiner „Geschichte der Geologie in Deutschland“¹: *„Die Geologie, die Wissenschaft von den die Erdkruste formenden Kräften und von der Geschichte der Erde, hat wie jede Naturwissenschaft ihre eigene Vergangenheit. Seit der Antike beobachten und deuten Wissenschaftler Gesteine und Versteinerungen, und seit nun über 200 Jahren gibt es die Wissenschaft Geologie. Jede Geologengeneration hat zwar die gleichen Gesteine vor Augen gehabt, mit neuen Untersuchungsmethoden aber mehr gesehen, die Vorstellungen der Vorgänger von den Vorgängen der Erdgeschichte weiterentwickelt und die geologischen Theorien einer relativen Wahrheit näher gebracht. Die Geschichte der Geologie hat einerseits die innere Logik in dieser Entwicklung der Wissenschaft aufzuzeigen, andererseits aber auch deutlich zu machen, wie die Wissenschaft in einem vielfältigen Netzwerk menschlicher Tätigkeit eingebettet ist. Gezeigt werden müssen deshalb auch die Einflüsse von Bergbau und Bauwesen, Verkehrswesen und Maschinenteknik auf die Geschichte der geologischen Forschung, dazu natürlich die Wechselwirkungen zwischen der Geologie und den Nachbarwissenschaften. So gesehen ist die Geologie ein Teil der Kulturgeschichte der Menschheit.“* Soweit der Standpunkt des Wissenschaftshistorikers O. WAGENBRETH.

Noch deutlicher wird die Notwendigkeit, die „Geschichte der Erdwissenschaften“ zu betreiben, wenn man den Gesichtspunkt der Zersplitterung der Erdwissenschaften in selbständige Teildisziplinen betrachtet, deren Ursache im ungeheueren Wissenszuwachs zu suchen ist, der durch die steigende Zahl von Forscherinnen und Forschern und durch die steigende Zahl sich immer mehr spezialisierender Institute entstanden ist. Dazu stellt Bernhard HUBMANN, Graz, wie folgt fest:² *„Verfolgt man die Menge des täglichen Zuwachses an Publikationen in erdwissenschaftlichen Spezialgebieten, so wird der damit verbundene circulus vitiosus auf eindrucksvolle Weise transparent ... Die Auseinandersetzung mit dem historischen Werdegang der eigenen Wissenschaft kann daher nur auf der Strecke bleiben. Dies wiederum mündet in eine geringe Sensibilität gegenüber wissenschaftshistorischen Dokumenten, deren Wert als kulturelles Erbe nicht erkannt wird. Viele wertvolle Informationen sind demzufolge bereits in Verlust gegangen.“* Letztere Bemerkung hat Anfang der 90-er Jahre des letzten Jahrhunderts zu einer internationalen Kooperation geführt, welche in die Durchführung von Symposien zum „kulturellen Erbe in den Geowissenschaften, Bergbau und Hüttenwesen“ mündete. Diese Symposia haben 1993 in Freiberg/Sachsen, 1995 in Leoben, 1997 in Sankt Petersburg/Rußland, 1998 Schemnitz/Slowakei und das bislang letzte, 2000 in Golden, Colorado, USA, stattgefunden. Hier treffen sich alle jene, die an der Erhaltung und Nutzung des kulturellen Erbes Interesse haben. Dies sind natürlich die Wissenschaftshistoriker, Bibliothekare, Archivare, Kustoden und jene Erdwissenschaftler, die an der Erhaltung dieser Dokumente für gründliche wissenschaftliche Arbeiten interessiert sind. Vielleicht haben es die

¹ WAGENBRETH, O.: Die Geschichte der Geologie in Deutschland.- Stuttgart (Enke) 1999

² HUBMANN, B.: „Geschichte der Erdwissenschaften in Österreich“. Präambel zum Symposium am 22. Februar 1999 in Graz.- res montanarum, 20, S.9, Leoben 1999



Erdwissenschaftler versäumt, sich rechtzeitig mit der Geschichte ihrer eigenen Wissenschaft zu beschäftigen. Allerdings nahm schon die erste internationale wissenschaftliche Gesellschaft, die „Societät der Bergbaukunde“, die 1786 in der heutigen Slowakei gegründet worden war, die Erforschung der Bergbaukunde - im 18. Jahrhundert umfaßte sie die Bergbauwissenschaften, das Hüttenwesen und die Erdwissenschaften - als wichtigen Arbeitsschwerpunkt in ihr Programm auf -³. Doch beschränkte sich die Erforschung der Geschichte der Erdwissenschaften bis nach dem Ende des 2. Weltkrieges nur auf einen kleinen Personenkreis. Es sei auf die Werke KEFERSTEINS 1840⁴ und ZITTEL's 1899⁵ in welchen noch eine einigermaßen faßliche Übersicht über die historische Entwicklung der Erdwissenschaften noch möglich war, hingewiesen. Erst 1967 fanden sich in Erewan, Armenien, damals noch zur Sowjetunion gehörend, Geowissenschaftler mit historischem Interesse zu einer internationalen Organisation, der INHIGEO (Internationale Kommission für die Geschichte der Geowissenschaften) zusammen, der die Bildung nationaler Komitees nachfolgte. Wir haben nun auch in Österreich mit der Gründung einer interdisziplinären offenen „Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für die Geschichte der Erdwissenschaften“ mit der ersten Tagung in Graz, welche unter der Leitung von Kollegen Bernhard HUBMANN stand, begonnen. Damit konnte eine schon längst fällige Lücke geschlossen werden.

Sehr bemerkenswert ist zuletzt ein Bericht des *Deutschen Arbeitskreises für die Geschichte der Geowissenschaften*, eines Zusammenschlusses deutscher Geowissenschaftler und Wissenschaftshistoriker mit aktivem Interesse an der Geschichte der Geowissenschaften. Die deutsche Arbeitsgemeinschaft will eine freundschaftliche Brücke über die tiefe Kluft zwischen Natur- und Geisteswissenschaften schlagen, eine Tendenz, die auch unsere Arbeitsgemeinschaft für die Geschichte der Erdwissenschaften verfolgt. Unter anderem heißt es hier „daß sich die Geologiegeschichte nicht auf das Zelebrieren von Institutsjubiläen und runden Geburtstagen beschränkt, sondern einen wichtigen Beitrag zum Selbstverständnis der geologischen Forschung heutzutage leistet. Geologiegeschichte fügt dem geowissenschaftlichen Denken eine notwendige zeitliche Dimension hinzu. Forschung zur Ideengeschichte oder über Strukturen der Wissenschaftskultur macht den Einfluß deutlich, den Traditionen des Denkens und traditionelle Strukturen auf die heutige Wissenschaft ausüben. Biographisch orientierte Forschungsansätze wiederum zeigen die Abhängigkeit der Wissenschaft vom persönlichen Erfahrungshorizont der Forschenden, der durch die Abhängigkeit der Wissenschaft vom persönlichen Erfahrungshorizont der Forschenden, der durch das soziale, kulturelle und historische Umfeld geprägt wird. Diese meist unbewußten Faktoren werden oft erst im Nachhinein aus historischer Perspektive erkennbar und verstehbar. So versteht sich die Geologiegeschichte durchaus als Teildisziplin und Hilfswissenschaft der Geowissenschaften“⁶.

Letztere Anmerkung sollte auch unserer Arbeitsgemeinschaft als erstrebenswertes Ziel sowohl seitens der Geowissenschaften als auch seitens der historischen Wissenschaften stets vor Augen gehalten werden.

Hier in Hallstatt haben wir es nun mit einer besonderen Lokalität zu tun, die nicht ganz ohne Grund von der UNESCO 1997 in die Liste des Kulturerbes der Welt als historische Kulturlandschaft „Hallstatt - Dachstein - Salzkammergut“ aufgenommen worden war. Sicherlich spielte hier auch die landschaftliche Schönheit eine große Rolle⁷. Mehr bekannt ist die kulturhistorische Bedeutung des Ortes, der Jahrtausende lang vom Salzbergbau geprägt war und für eine bedeutende Kulturepoche in Europa seinen Namen gibt. In der Öffentlichkeit weit weniger bekannt ist, daß die Region Hallstatt eine weltweit einmalige Dichte von Typusgebieten für geologische Begriffe und Versteinerungen aufweist, welche für die wissenschaftsgeschichtliche Forschung noch immer eine große Herausforder-

³ FETTWEIS, G.B.L.: Über Zusammenhänge zwischen Montanhistorie und Geschichte der Erdwissenschaften. - *res montanarum* 20, S.6 - 8, Leoben 1999

⁴ KEFERSTEIN, Chr.: Geschichte und Litteratur der Geognosie: ein Versuch. - XIV, 281 S., Halle (J.F.Lippert) 1840

⁵ ZITTEL, K.A.: Geschichte der Geologie und Paläontologie bis Ende des 19. Jahrhunderts. - Geschichte der Wissenschaft in Deutschland, Bd 23, 868 S., Oldenbourg 1899

⁶ ARBEITSKREIS GESCHICHTE DER GEOWISSENSCHAFTEN. - In: GMIT - Geowissenschaftliche Mitteilungen Nr. 4, S. 72, Hannover usw. 2001

⁷ SUMMESBERGER, H.: Hallstatt - Unesco-Weltkulturerbe - Weltnaturerbe. - Das Naturhistorische 2000/3, S. 11, Wien 2000



ung darstellt. Schon im Verlaufe des 18. Jahrhunderts haben sich Naturforscher auf Entdeckungstouren ins Salzkammergut begeben. Bis weit in das 19. Jahrhundert haben sich Reisende nicht nur an der landschaftlichen Schönheit des Salzkammergutes begeistert, sondern auch eine „Quelle“ erdwissenschaftlicher Informationen vorgefunden, die wohl für den Bereich der Alpen einmalig ist. Mit dem verstärkten Tätigwerden des Montanistischen Museums in Wien unter der Leitung von Wilhelm HAIDINGER <1794 - 1871> in den 40er-Jahren des 19. Jahrhunderts, dann mit der Gründung der Geologischen Reichsanstalt in Wien (1849) und später mit der Gründung von geologischen Instituten an den österreichischen Universitäten ergeben sich eine Vielzahl von grundlegenden wissenschaftlichen Arbeiten, auf welche heute noch sehr gerne zurückgegriffen wird. Freilich waren die Wege der Erkenntnisfindung nicht immer frei von Irrtümern und Mißverständnissen. Sie haben auch zu publizistischen Auseinandersetzungen geführt, die in Wahrheit die Schwierigkeiten der Beurteilung von Geländebefunden und Objektbearbeitung wiedergeben.

Die Geologische Reichsanstalt, später die Geologische Bundesanstalt und ihre Geologen arbeiteten und arbeiten heute noch immer in diesem Gebiet. Das Ergebnis ist in den „amtlichen“ Geologischen Karten in den Maßstäben 1: 144.000 (nur als Manuskript erschienen)⁸, 1: 75.000⁹ und zuletzt 1: 50.000¹⁰ dargelegt. Die Publikation einer neuen Gebietskarte des Dachsteingebietes im Maßstab 1: 50.000 samt Erläuterungen steht unmittelbar bevor. Zuletzt hat die Geologische Bundesanstalt ihr bisher erstes und letztes Geländeseminar 1992 unter der Leitung von Direktor Traugott E. GATTINGER in der Umgebung von Hallstatt durchgeführt, weil sich kaum ein Gebiet in der Republik Österreich besser dafür eignet, so viele geologische Phänomene an einem Ort zu studieren, wie hier in Hallstatt und Umgebung.

Unsere Tagung zur Geschichte der Erdwissenschaften ist ein Treffen aller jener, die sich mit ihrer Erforschung mehr oder weniger intensiv befassen. Es ist zu hoffen, daß der persönliche Kontakt untereinander bestimmte Hemmschwellen überwinden wird. Es ist zu hoffen, daß durch die Aufarbeitung der Geschichte unserer Wissenschaft mehr Verständnis für ihre Entwicklung entstehen wird. Ich glaube auch, daß wir durch das gegenseitige vorsichtige Herantasten an unsere Wissenschaftsdisziplinen Erdwissenschaften, Geschichte, Bergbau und Hüttenwesen auch einen Impuls für jenen Mut aufbringen werden, die Ergebnisse unserer Disziplinen einem breiteren Interessentenkreis zur Kenntnis zu bringen und damit einen wichtigen Impuls für die Akzeptanz unserer Wissenschaften in der Öffentlichkeit erreichen werden.

Ich danke allen Sponsoren, die zur wesentlichen Verbesserung der finanziellen Basis dieser Veranstaltung beigetragen haben. Ich danke Kollegen Harald LOBITZER, ganz besonderen Dank möchte ich meinem Freund und Kollegen Christoph HAUSER aussprechen, der in gewohnt geduldiger Weise die organisatorischen und administrativen Arbeiten mit viel geopferter Freizeit bewältigt hat. Ihm verdanken wir letztlich auch die technische Redaktion dieses Abstract-Hefes, welches sich harmonisch in die Reihe jener Druckwerke einreicht, die er in den letzten Jahren alleine oder gemeinsam mit mir gestaltet hat. Ich danke auch allen Vortragenden und Postergestaltern für die rechtzeitige Übersendung ihrer Texte.

Für diese Tagung wünsche ich uns allen ein herzliches Glück Auf!

*Tillfried CERNAJSEK*¹¹

geschäftsführender Vorsitzender der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft
für die Geschichte der Erdwissenschaften

⁸ LIPOLD, M.V.: Umgebungen von Gmunden 1:144.000. Geol. Manuskriptkarte auf der Topographie der Spezialkarte 1: 144.000, Bl. 19, Wien (Wiss. Archiv der Bibliothek der Geol. Bundesanst.) 1852

⁹ MOJSISOVIC, E.: Ischl und Hallstatt 1: 75.000. - Geologische Spezialkarte der Österreich.-ungar. Monarchie 1: 75.000 Bl. [4951], 1 Bl. mit Erläuterungen, Wien (Geol. Reichsanst.) 1905

¹⁰ SCHÄFFER, G. (Bearb.): Bad Ischl 1: 50.000, Geologische Karte der Republik Österreich 1: 50.000, Bl. 96, Wien (Geol. Bundesanst.) 1982

¹¹ Adresse des Autors:

HR Dr. Tillfried CERNAJSEK, Leiter der Bibliothek der Geologischen Bundesanstalt, Tongasse 10-12,
A - 1031 Wien, Postfach 127, e-mail: certil@cc.geolba.ac.at

